

# Langenfelder Demografie-Kongress Langenfeld - unsere Zukunft

Samstag, 18. Juni 2011 · 9.00 bis 16.30 Uhr Stadthalle Langenfeld

Hartmut Meyer-Wolters

## Lernen und Bildung in nachberuflichen Lebensphasen



**Hartmut Meyer-Wolters**

**Professor für Geragogik / Gerontagogik + Erwachsenenbildung /  
Weiterbildung**

**Pädagogischen Institut I für Bildungsphilosophie, Anthropologie und  
Pädagogik der Lebensspanne**

**Universität zu Köln**

**Leiter des Centrums für Alternsstudien**



# Aufbau des heutigen Vortrags

1. **Konsense der Altersforschung**
2. **Demographische Entwicklungen und ihre kontroverse Interpretation**
3. **Lebenslanges Lernen**
4. **Geragogische Fragestellungen**
5. **Geschichte, Orte, Ziele und Systematik der Altenbildung**
6. **Bildungsbedarfe, Bildungsbedürfnisse, Lernanlässe in nachberuflichen Lebensphasen**
7. **Demographischer Wandel als soziales Großexperiment**



# Konsense in den Alterswissenschaften

Das Alter gibt es nicht.

Alter und Altern sind gekennzeichnet durch

- Plastizität
- Heterogenität
- Inter-individuelle Variabilität
- Intra-individuelle Variabilität
- Kontextualität
- Diskrepanzen von subjektiven Bewertungen und objektiven Zuschreibungen

**Altern macht Menschen nicht ähnlicher, sondern individueller und damit unähnlicher.**



# Konsense in den Alterwissenschaften

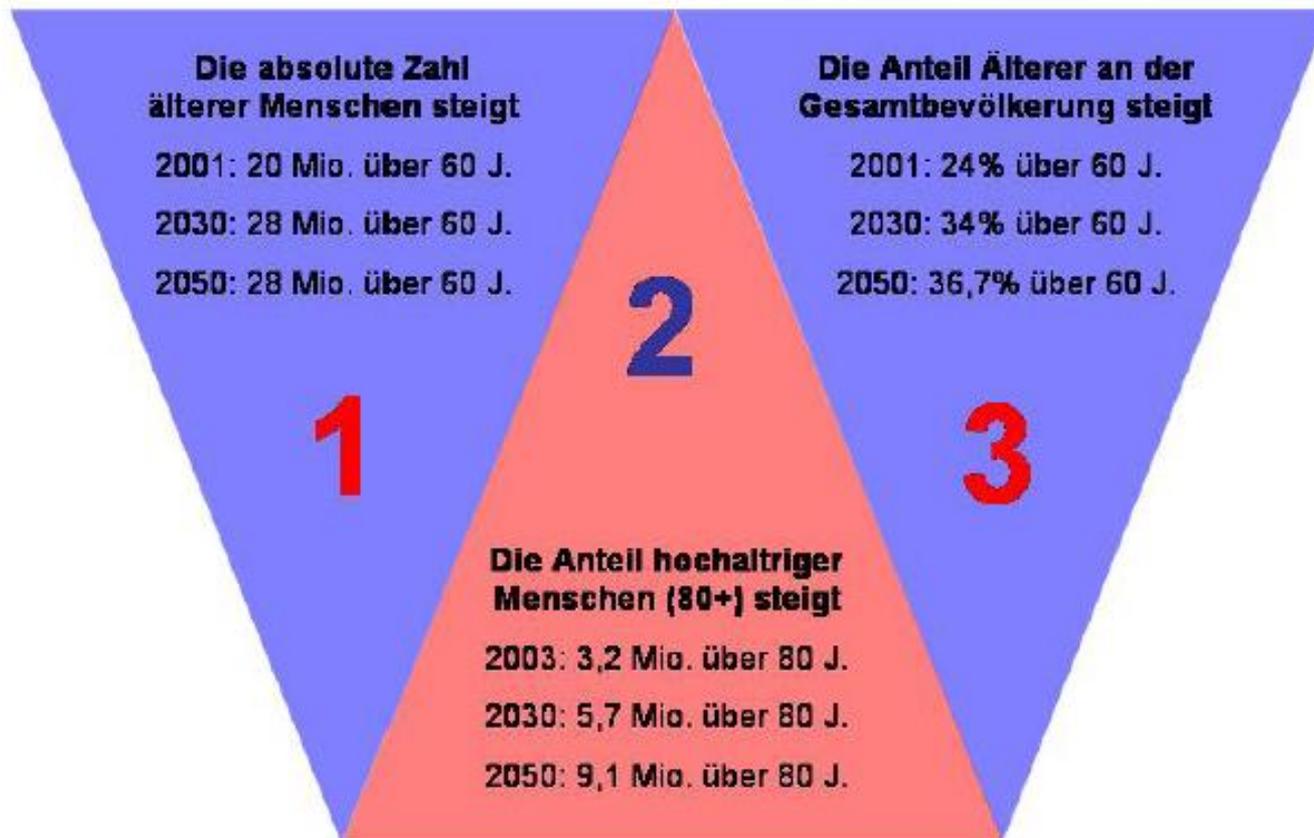
Alter und Altern werden überlagert durch

- Soziale Fragen
- Geschlechterfragen
- Bildungsfragen
- Religiöse Fragen
- Ethnische Fragen
- Kulturelle / Subkulturelle Fragen
- Gesundheitliche Fragen
- Disability Fragen

**M.a.W. Alter und Altern sind Themen von mehr oder weniger alterskorrigierter Normalität.**



# Das dreifache Altern der Bevölkerung



Quelle IAT 2006

Zitiert nach: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/zda/pss/montagnaeegele.pdf>

# Konkurrierende Altersdiskurse

<b>Wissenschaftliche Altersdiskurse der Interventionsgerontologie „Erfolgreiches Altern“</b>		<b>Sozialpolitische Altersdiskurse Krise des sozialen Sicherungssystems Verteilungsgerechtigkeit zwischen den Generationen</b>	
<b>Alterskompetenz Altersweisheit</b>	<b>Alterskapital Produktivität</b>	<b>Generationenvertrag</b>	<b>Alterslastdiskurs</b>
<b>Vision: selbstbestimmtes bürgerschaftlich engagiertes „neues“ Alter</b>		<b>Befürchtung: unbezahlbares abhängiges / hilfloses Alter</b>	



<b>Verantwortlichkeit</b>	
<b>Alte als industrielle Reservearmee angesichts des Fachkräftemangels</b>  <b>Alte als Retter des sozialen Zusammenhalts (bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, Patenschaften etc.)</b>	<b>Private Vorsorge</b>  <b>Selbstoptimierung (Selektive Optimierung mit Kompensation, SOK)</b>  <b>Gesundheitsbewusstes Leben</b>



# Vergleich von OADR und ADDR

## Old-age dependency ratios (OADR) = Klassischer Altersquotient

**2005-2010: 33** (auf 100 Erwerbstätige kommen 33 Rentner)

**2045-2050: 63** (auf 100 Erwerbstätige kommen 63 Rentner)

## Adult disability dependency ratio (ADDR)

**2005-2010: 12** (auf 100 Menschen >20 kommen 12 Menschen >20 mit unfall- krankheits-, altersbedingten Einschränkungen)

**2045-2050: 15** (auf 100 Menschen >20 kommen 15 Menschen >20 mit unfall- krankheits-, altersbedingten Einschränkungen)

## Vergleich von OADR und ADDR

Geht man davon aus, dass die Bevölkerungszahl der BRD **2011** rund 81.000.000 beträgt, so sind davon 33% = 26.730.000 Menschen im Rentenalter, von diesen **sind** etwas ungenau gerechnet 9.720.000 hilfsbedürftig oder **17.010.000 Menschen im Rentenalter nicht hilfsbedürftig**.

Geht man davon aus, dass die niedrigste Berechnung zutrifft, so leben **2050** rund 69.000.000 Menschen in der BRD. Davon sind davon 63% = 47.610.000 im Rentenalter, von diesen wiederum **sind** etwas ungenau gerechnet 10.350.000 hilfsbedürftig oder **33.120.000 Menschen im Rentenalter nicht hilfsbedürftig**.

Geht man davon aus, dass die höchste Berechnung zutrifft, so leben **2050** rund 74.000.000 Menschen in der BRD. Davon sind davon 63% = 46.620.000 im Rentenalter, von diesen sind 11.100.000 hilfsbedürftig oder **35.520.000 Menschen im Rentenalter nicht hilfsbedürftig**.

## Vergleich von OADR und ADDR

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass die Menschen im Rentenalter wahrgenommen werden als

- industrielle Reservearmee angesichts des Fachkräftemangels
- als potentielle Pflegekräfte angesichts des Pflegenotstands
- als Retter des Sozialen und Kulturellen angesichts der chronischen Unterfinanzierung von freiwilligen kommunalen Aufgaben

Vor diesem Hintergrund ist ebenfalls nicht verwunderlich, dass die Menschen im Rentenalter eine Aufwertung im Kontext der Diskussion um das Lebenslange Lernen erfahren.



# Die Grundidee des Lebenslangen Lernens (LLL)

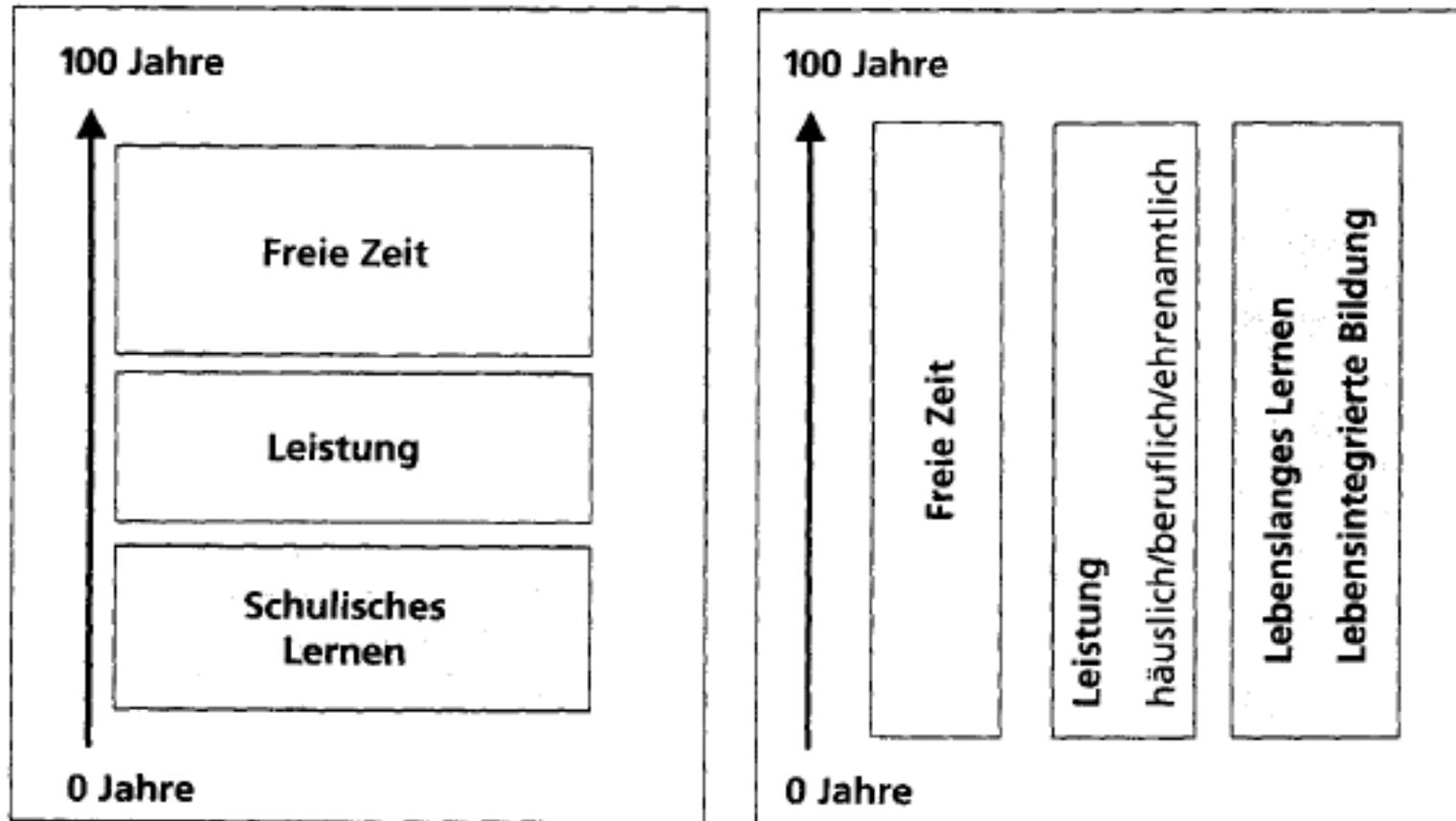


Abb. 4.1: Altersdifferenziertes und altersintegriertes Lebenslaufmodell (in Anlehnung an Riley & Riley, 1992)

# Begriffsfeld „Alter + Bildung“ in Deutschland

## Wiss. Disziplin: Geragogik

- **Altenbildung** (= Bildung für die Alten)
- **Altersbildung** (= Bildung für das Alter)
- **Alternsbildung** (= Qualifizierung bezogen auf Alte, Alter und Altern)
- Altersbild- und Altersweltstudien

## Wiss. Disziplin: Lifespan-Pädagogik

- Lebenslanges Lernen



# Geschichte der deutschen Altenbildung

- Randaufgabe der Altenhilfe (seit 1950)
- Arbeitsfeld der Erwachsenenbildung (seit 1960)
- (Kommerzielle) Wellness-Angebote
- Kompensatorische + problemorientierte Bildungspraxis (seit 1970)
- Seniorenstudium
- Kompetenzorientierte Intervention (seit 1980)
- (Selbst-)Aktivierung + Selbstorganisierte Bildungsarbeit (seit 1990)
- Intergenerationelle Bildung, Inklusion, Partizipation (seit 2000)
- Permanente Weiterbildung / Lebenslanges Lernen



# Ziele der deutschen Altenbildung

- **Bildung**
  - ständiges Bemühen, sich selbst, die Welt und die Gesellschaft zu verstehen und diesem Verständnis gemäß zu handeln
- **Qualifikation im Alter**
  - Vermittlung von praktisch verwertbaren Kenntnissen und Fertigkeiten für mich / für andere
- **Qualifikation fürs Alter**
  - Prävention → Teilhabe- und Kompetenz-Einbußen
- **Betreuung**
- **Unterhaltung**
- **Wellness**



# Systematik der Altenbildung

- **Formale Altenbildung**  
findet in Bildungseinrichtungen statt und ist häufig curricular geplant
- **Nicht-formale Altenbildung**  
findet nicht in Bildungseinrichtungen statt, ist Nebenprodukt von zielgerichteten Tätigkeiten ohne ausdrückliche Bildungsabsicht
- **Informelle Altenbildung**  
ist eine Begleiterscheinung des täglichen Lebens und wird häufig nicht einmal als Bildungsprozess erkannt



# Bildungsbedarfe, Bildungsbedürfnisse, Lernanlässe

- Bildungsbedarfe ergeben sich aus der Kohortensituation und aus kritischen Lebensereignissen
- Bildungsbedürfnisse sind individuell und durch Bildungsanbieter nur über einen Wechsel von Angebotsorientierung zu Nachfrageorientierung zu erfassen
- Die Aneignung von Orten setzt Bildungs- / Lern- / Qualifikationsprozesse voraus und ist selbst zugleich ein Bildungs- / Lern- / Qualifikationsprozess



# Demographischer Wandel als soziales Großexperiment

Unter Bezug auf die ADDR können wir davon ausgehen, dass in den nächsten 4 Jahrzehnten ein soziales Großexperiment unter Beteiligung von zunächst 17.000.000, später 33.000.000 bis 35.000.000 Menschen stattfindet, in dem wir die Frage klären:

**Was tun Menschen, die leistungsfähig sind und über Wissen und Können verfügen, aber nicht (mehr) arbeiten müssen?**

Bezogen auf Lebenslanges Lernen und Bildung im Alter ist es in diesem Zusammenhang hilfreich, etwas genauer zu fragen:

**Wo können Menschen im Rentenalter überhaupt etwas tun und was tun sie da?**



# Orte, an denen Menschen etwas tun können

Der Stadt-Soziologe Ray Oldenburg unterscheidet zwischen Privatbereich (= Erster Ort), Berufswelt (= Zweiter Ort) und sog. Dritten Orten.

Dritte Orte sind Orte, an denen man soziale Beziehungen pflegt und sich austauscht mit Menschen, auf deren Meinung man etwas gibt.



# Orte, an denen man etwas tut, werden angeeignet

Menschen neigen dazu sich die Orte anzueignen, an denen sie etwas tun.

Die Aneignung erfolgt individuell und eigensinnig, d.h. nicht immer konform mit den an diesem Ort geltenden Regeln.



# Orte, an denen Menschen in der nachberuflichen Lebensphase etwas tun können

Von den Zweiten Orte (= Berufswelt) sind Menschen in der nachberuflichen Lebensphase definitionsgemäß ausgeschlossen. Etwas tun werden Menschen in der nachberuflichen Lebensphase deshalb vorrangig an Ersten und an Dritten Orten.

Erste Orte (= Privatbereich) können sie weitgehend selbst gestalten.

Zum Dritten Ort kann jeder Ort werden, zu dem sie Zugang haben und der neben dem Hauptzweck, dem er dient, auch selbstgestaltetes Tun der Nutzer zulässt.

## Erste Orte (= Privatbereich)

Im Privatbereich ist eine weitgehend uneingeschränkte Aneignung möglich / zugestanden.

Trotzdem gibt es auch hier immer wieder Streit um den bestimmungsgemäßen Gebrauch z.B. der Wohnung, des Gartens, des Schrebergartens, des Grundstücks, der Hotelzimmers, der Ferienwohnung, des Mietwagens etc.

## Zweite Orte (= Berufswelt)

Die Arbeitswelt ist stark geregelt. Die Beteiligung von Menschen in der nachberuflichen Lebensphase bedarf deshalb besonderer Maßnahmen und Angebote.

Eine (auch ehrenamtliche) Beteiligung ist in der Regel nur nach Vertragsschluss möglich.

Voraussetzung ist oft auch, der Nachweis einer anerkannten Qualifikation.

## Dritte Orte

Dritte Orte sind stärker geregelt als Erste Orte, aber schwächer als Zweite Orte.

Die hier geltenden Regeln sind aber uneinheitlich und unterschiedlich bindend:

- Öffentlicher Raum
- Einkaufsumgebungen als Treffpunkte
- Kneipen, Cafés, Gaststätten, Restaurants
- Bildungseinrichtungen
- Kultureinrichtungen
- kommunale Einrichtungen



# Konflikte bei der Aneignung Dritter Orte

Aneignung ist einerseits generell erwünscht  
(→ Alte als Retter des Sozialen und Kulturellen).

Andererseits soll die Aneignung aus der Sicht der „Betreiber“ von  
Dritten Orte aber eine konfliktarme Aneignung sein, genauer eine  
möglichst subordinierte Aneignung.

Beabsichtigt ist aber vielfach eine von Neigungen und Wünschen  
bestimmte individuelle Aneignung, genauer eine letztlich  
insubordinierte Aneignung.

Folge: Aneignungsprozesse sind potentiell konfliktreich.

# Die Aneignung Dritter Orte als Bildungsprozess

Konflikte führen zum Abbruch der Aneignung oder zu Aushandlungsprozessen.

Die Beteiligung von Menschen an der Gestaltung / Aneignung von Orten setzt deshalb Bildungsprozesse voraus und ist selbst auch ein Bildungsprozess.

Diese Bildungsprozesse sind nicht (in erster Linie) qualifizierend, sondern gleichen eher moderierten Aushandlungsprozessen.

# Die Aneignung Dritter Orte als Bildungsprozess

Die Bildungsprozesse dienen dazu, die Regeln von Orten und die Möglichkeiten und Grenzen ihrer privaten Aneignung einerseits transparent und verständlich zu machen und andererseits neu auszuhandeln.

Damit Regeln, die an Dritten Orten gelten, neu ausgehandelt werden können, müssen Dritte Orte fehlertolerant und konflikttolerant sein.

Außerdem müssen niederschwellige Bildungsmöglichkeiten in die Dritten Orte implementiert werden, weil Fehler und Konflikte Bildungsanlässe sind.

# Bedingungen für die Aneignung Dritter Orte

Damit Alte zu Rettern des Sozialen und Kulturellen werden können, müssen geeignete Impulse gegeben und Strukturen geschaffen werden, die älteren Menschen Anreiz und Raum geben für Partizipation und Engagement

- auf (kommunal-)politischer Ebene
- in der Kulturarbeit
- im Sport
- in sozialen Institutionen
- in Unternehmen
- und nicht zuletzt in der Bildungsarbeit

